

## **ERAMUS-Erfahrungsbericht**

Georg-August-Universität Göttingen,  
IÉSEG School of Management, Lille in Frankreich  
August 2016 bis Dezember 2017

---

### **Vorbereitung**

Für meinen Aufenthalt setzte ich mir drei Ziele: Am wichtigsten war es mir, mein Französisch zu verbessern. Außerdem sieht mein Studiengang "International Economics" 18 Pflicht-Credits für den Auslandsaufenthalt vor. Drittens wollte ich natürlich das Zielland und das europäische Ausland generell kennenlernen und erkunden. Da ich Französisch am ZESS neu angefangen hatte und zum Zeitpunkt der Bewerbung das Niveau A2 erreicht hatte, wollte ich an einer Universität im frankophonen Raum studieren, die ausreichend Fachkurse auf Englisch anbietet. Auf die wenigsten französischen oder belgischen Unis trifft dies zu, sodass ich mich in beiden Programmen, dem der BWL und der VWL, beworben habe. Das BWL-Programm gab zuerst seine Platzvergabe bekannt und auch die zentral-europäische Lage der Stadt Lille - in direkter Nachbarschaft zu Paris, Brüssel und London - gefiel mir, sodass ich kein Risiko eingehen wollte, eine nur potentielle Zusage für Clermont-Ferrand des VWL-Programms abzuwarten, und ich den Platz sofort annahm.

Wie schon in den anderen Erfahrungsberichten erwähnt ist es sehr zu empfehlen, sich sofort nach der Zusage um einen Wohnplatz zu kümmern. Des Weiteren ist das Learning Agreement weniger wichtig und nicht bindend. Zwar könnt ihr euch schon mal mit der großen Auswahl an Kursen direkt auf der Homepage der Universität vertraut machen, aber das erste Learning Agreement selbst ist eher symbolischer Natur. Im Zweifel kann man völlig willkürlich Kurse eintragen, weil zu Beginn des Semesters in Lille die meisten Kurse wegfallen und neue, eventuell noch interessantere Kurse dazu kommen. Dazu finden auch extra Veranstaltungen in der Orientierungswoche am Anfang des Aufenthaltes statt. Im Endeffekt habe ich nur ein Viertel der Kurse aus meiner Erstwahl in das "Revised Learning Agreement" übernommen.

### **Anreise und Unterkunft**

Für die Hin- und Rückreise benutzte ich das Auto, was circa 5 Stunden von Göttingen dauerte. Für die Unterkunft bietet das IÉSEG extra eine housing platform an, auf der ihr die verschiedensten Wohnformen – von mehreren privaten und universitären Wohnheimen über Appartements und Wohnungsvermittler zu Wohnplätzen bei französischen Familien – finden könnt. Generell leben französische Studenten eher weniger in WGs und bevorzugen das reichliche Angebot an Wohnheimplätzen. Auf der housing platform gibt es aber auch die Möglichkeit, sich auf einen Platz in den internationalen WGs der Universität zu bewerben, in denen dann nur internationale Studenten wohnen. Falls ihr nicht innerhalb einer Woche eine Mail mit den Zugangsdaten zu dieser housing platform bekommt, sollte ihr da nochmal nachhaken, weil oft die IT des IÉSEG Probleme macht. Ich selbst habe zunächst auf eigene Faust versucht eine Unterkunft zu finden, was auf dem privaten Wohnungsmarkt in Lille sehr frustrierend werden kann – selbst im Juni, wenn die Abschlussstudenten ihre Wohnung aufgeben, aber die Schulabgänger noch nicht ihre „Bac“-Ergebnisse bekommen haben und sich so noch nicht für einen Studienplatz bewerben können.

Nachdem ich eine in der IÉSEG-Zusage nicht näher spezifizierte „Unterstützung“ angefordert hatte, bekam ich eine Rundmail mit den Zugangsdaten nachgeschickt. Völlig verspätet wurde im Juli erneut die Rundmail verschickt, diesmal an alle Austauschstudenten. Anscheinend hatte ich die Zugangsdaten als einer der ersten bekommen, sodass ich auf der housing platform schnell ein Wohnheimzimmer mit 9qm für 450 € am ICAM fand. Eine solche Miete in Lille liegt eher im unteren Bereich. Jedoch ist es wohl möglich größere Zimmer in anderen Wohnheimen zu bekommen, was allerdings durch die moderne Ausstattung meines Wohnheimzimmers aufgewogen wurde. Generell hören sich die französisch Wohnheimregeln im Vergleich zu den deutschen sehr strikt an, allerdings werden diese kaum angewandt (auf dem Flur Mofafahren und Rugbyspielen stellen kein Problem

da...). Am ICAM gab es auch – unabhängig vom IÉSEG – ein eigenes Betreuungsprogramm, viele Partys, ein Fitnesscenter und ein Kinosaal zur freien Verfügung sowie eine (leicht marode) Sporthalle, in der ich mich mit anderen Austauschstudenten oft zum Basketballspielen getroffen habe. Obwohl ich fast allein mit französischen Studenten auf dem Flur wohnte, war der Kontakt jedoch leider wegen dem großen Altersunterschied, Sprachbarrieren und der unterschiedlichen Studienrichtung spärlich. So waren die meisten Bewohner unter 20, sprachen oft Französisch mit starken regionalen Dialekt der Ch'tis und waren an der Ingenieurs- und Handwerksschule ICAM.

### **Betreuung und Studium**

Zu Beginn des Aufenthalts gibt es eine Integrationswoche, in der neben nützlichen und unnützen Informationen zur Studienorganisation und zur Sauberkeit in der eigenen Unterkunft auch gemeinsame Aktivitäten und Abende stattfinden. In der Woche werden auch aktualisierte Semesterkurspläne ausgeteilt, aus denen ihr dann eure endgültige Kurswahl zusammenstellen könnt. Für das Masterniveau gibt es nur 2-CP-Kurse, die entweder unregelmäßig über das ganze Semester laufen oder nur innerhalb einer Woche inklusive der Prüfungen abgehalten werden. Solche Intensivkurse sind unvermeidlich und können in dieser Woche viel Stress bedeuten, jedoch folgen Wochen, in denen man u.U. keine Kurse hat und viel Freizeit zum Reisen hat. Insgesamt ist das Ausbildungssystem am IÉSEG eher darauf ausgelegt, Aufgaben im Kontext des späteren Berufslebens im Unternehmen zu bewältigen. D.h., dass wir viele Aufgaben auf niedrigem wissenschaftlichen Niveau parallel und in Gruppen bearbeiten und präsentieren mussten. Pro Kurs galt es im Schnitt drei verschiedene Prüfungen abzulegen, wobei (meine!) Intensivkurse zum Ende des Semesters immer weniger zeitintensiv wurden. Die Benotung hing mehr von den Dozenten als von der eigenen Leistung ab, da Gruppenarbeiten sogar mehr als die Hälfte der Note ausmachen konnten und die vielen Dozenten von außerhalb deutlich bessere Noten vergaben als die IÉSEG-eigenen. Ich habe auch einige Französisch-Kurse belegt. Allerdings wurden die spezialisierten Kurse wie „Landeskunde zur Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Frankreichs“ und „Vorbereitung DELF“ vom ZESS nicht anerkannt und für den B1-Kurs gemäß europäischen Referenzrahmens werden auch nur 3 CP angerechnet. Eine Kombination ist nicht möglich um die 6 CP in Göttingen zu erreichen, wodurch mir deren Anrechnung für „International Economics“ nichts bringt.

### **Freizeit**

Lille ist eine studentische Stadt wie Göttingen – nur in größerem Maßstab. So verteilen sich die 100.000 Studenten auf die 5 Universität in der Stadt. Lille selbst hat 200.000 Einwohner, jedoch hat die Stadt einen urbaneren Charakter, weil in der Metropolregion mehr als eine Million Menschen leben. Zu Beginn habe ich vor allem an Aktivitäten in Lille des Club International teilgenommen, der auch gemeinsame Ausflüge etwa ins Elsass oder Disneyland anbietet. Ich selbst bin mit auf einer Fahrt in die Loire-Region Westfrankreichs gewesen. Die zentrale Lage Lilles bietet sich auch gerade für Kurztrips nach Paris, London, Amsterdam und Brüssel an. Die Gesamtfahrtkosten mit dem Bus lagen etwa bei 15 € für Paris, 30 € für London und ein Tagesausflug für 20 € nach Amsterdam mit Cicevoyage, einem der kommerziellen Reiseanbieter für Studenten. Für 20 € kann man auch mit dem Zug nach Dünkirchen an dem Strand fahren. Oft gibt es für Studenten unter 25 Jahren Ermäßigungen, wie bei der SCNF, oder komplett freien Eintritt, z.B. in Museen (auch gehobene wie das Louvre).

### **Finanzen**

Die Lebensmittelpreise hängen stark von den Läden ab, aber „Hypermarchés“ wie Carrefour, die in Deutschland mit der Größe von Rewe, Edeka und u.U. Real vergleichbar sind, bieten Preise wie in Deutschland. Saisonale Schwankungen von Obst und Gemüse sind in Deutschland und Frankreich größer als der Jahresdurchschnitt zwischen den Ländern. Die Lebenshaltungskosten insgesamt sind durch den hohen Mietspiegel jedoch um einiges höher, werden aber durch das Erasmus-Stipendium und Wohngeld der CAF gut ausgeglichen. Das Wohngeld beträgt etwa ein Drittel der Miete, hängt aber stark von der Lage und der Art der Unterkunft ab. Ihr solltet euch früh um ein französisches Bankkonto kümmern, weil das für den CAF-Antrag nötig ist und beides, das Konto selbst und die

Bearbeitung der CAF, eine gewisse Wartezeit in Anspruch nehmen. So habe ich erst Anfang Oktober das Konto bekommen und habe daraufhin CAF beantragt, auf die Auszahlung warte ich jetzt im Januar immer noch. Für das Bankkonto und die Pflichthausratsversicherung kommen extra Vertreter in den Einführungsveranstaltungen oder aber auch einfach mit einem kleinen Stand ins Universitätsgebäude. Diese bieten den Vorteil, Englisch zu können und einem freundlich zu helfen. In den Filialen der Banken und Versicherungen habe ich durchweg unkooperatives Verhalten erlebt, ganz im Gegensatz zu den Franzosen in der Universität, den Geschäften und allgemein auf den Straßen. Des Weiteren machen die von der EU begrenzten Roaming-Gebühren eine französische SIM-Karte überflüssig: So kosteten Datennutzung in der Flatrate und abgehende Gespräche nur 5ct extra pro MB bzw. Minute. Französische Anbieter bieten dagegen generell nur große Datenpakete als Flatrate zu merklich höheren monatlichen Preisen an.

### **Fazit**

Insgesamt war es eine schöne Zeit und ich konnte viele interessante Städte bereisen. Allerdings finde ich es schade, dass ich mein Französisch wenig verbessern konnte, was mein primäres Ziel war. Wegen der unregelmäßigen Belastung durch die Intensivkurse musste ich im Laufe des Semesters die spezialisierten Französischkurse aufgeben, sodass ich nur den B1-Kurs zu Ende führen konnte. Auch beansprucht die Bürokratie durch unnötige Wiederholungen und unvollständige Unterlagen seitens der Universitäten unverhältnismäßig viel Zeit. So verwenden die Universitäten unterschiedliche Formblätter, die sie wechselseitig nicht akzeptieren und mehrere Bewerbungsprozesse mit gleichen persönlichen Angaben waren für den gleichen Platz nötig. Insgesamt nahm die gesamte Organisation 90 Stunden in Anspruch. Es ergibt sich auch die Situation, dass wir 18 Pflicht-CP absolvieren mussten und ich daher die Anerkennung vor der Abreise schon beantragt habe, wir jedoch in der ersten Woche mit einem völlig anderen Kursangebot konfrontiert wurden. Innerhalb einer Woche muss die endgültige Kurswahl stehen, sodass keine Möglichkeit zur zwischenzeitigen Beantragung in Göttingen besteht. Von der endgültigen Kurswahl wurden dann aber ein Viertel bis Drittel der Module selbst für den freien Walbereich aus Gründen nachträglich nicht anerkannt, die den eigentlichen proklamierten Zielen des Studiengangs „International Economics“ zuwiderlaufen.